Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 45 (1995)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bauernstand und Bürgerblock. Ernst Laur und der Schweizerische Bauernverband 1897-1918 [Werner Baumann]

Autor: Mathieu, Jon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

krankheiten Syphilis und Gonorrhöe als Projektionsfläche für individuelle und gesellschaftliche Ängste, Unsicherheiten und Wünsche dienten. Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Auseinandersetzungen um die ebenfalls sexuell übertragbare Krankheit Aids gewinnt diese historische Studie an Relevanz. Die Bezüge zwischen der Diskussion über die venerischen Krankheiten vor hundert Jahren und jener über Aids heute sind offensichtlich. Die Autorinnen verweisen immer wieder auf Vergleichsmöglichkeiten, Kontinuitäten und strukturelle Ähnlichkeiten, ohne indes vorschnelle Analogien herzustellen. «Medizin, Moral und Sexualität» ist ein äusserst aktuelles Buch, das zudem flüssig geschrieben ist. Ihm ist eine grosse Leserschaft auch über das historische Fachpublikum hinaus zu wünschen.

Jakob Messerli, Bern

Werner Baumann: **Bauernstand und Bürgerblock. Ernst Laur und der Schweizerische Bauernverband 1897–1918.** Zürich, Orell Füssli Verlag, 1993, 429 S., 28 Abb.

«Vor hundert Jahren», schreibt Werner Baumann im Vorwort seiner Basler Dissertation, «befanden sich die Bauern in einer ähnlichen Lage wie heute: Durch den Aufschwung des Welthandels in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht und durch das Wachstum der Industrie zunehmend an den Rand der Gesellschaft gedrängt, waren sie verunsichert. Die Meinungen, was zu tun sei, gingen weit auseinander. Während die einen von einer wieder bäuerlich dominierten, traditionellen Gesellschaft träumten, wollten andere die Bauern in eine Allianz mit der Arbeiterschaft und der Linken führen. Wenn sich schliesslich als dritte Option eine protektionistische und zugleich modernisierende Landwirtschaftspolitik in der Allianz mit Bürgertum und Industrie durchsetzte, so hatten der 1897 gegründete Bauernverband und dessen bald mächtiger Führer, Ernst Laur, daran einen wesentlichen Anteil. Die oft als selbstverständlich betrachtete Allianz von Bauern und Bürgern, die dann seit der Zwischenkriegszeit Bürgerblock genannt wurde, war keineswegs vorgegeben. Das zeigt ihre Entstehungsgeschichte. Und sie war auch immer wieder Anfechtungen ausgesetzt. In der Krise der 30er Jahre wollten die Jungbauern nach links, die Berner Heimatwehr in faschistische Richtung ausbrechen. Und wenn heute im Nationalrat ein Bergbauer in der SP-Fraktion und ein Kleinbauernvertreter in der grünen Fraktion sitzen, so ist das ein Indiz dafür, dass nicht nur die traditionelle Politik, sondern auch die traditionelle Allianz ins Wanken kommt.»

Die Untersuchung von Baumann behandelt die erste Phase dieser Entwicklung: die Gründung des Bauernverbands, die Formulierung einer nationalen Agrarpolitik und die Entstehung einer neuen politischen Konstellation zu Beginn des Jahrhunderts bis hin zum Ersten Weltkrieg und zum Generalstreik von 1918, als sich die neu geschaffenen Machtverhältnisse verfestigten. In seinem Aufbau folgt das Buch weitgehend dem chronologischen Ablauf. Nach der Einleitung mit Fragestellungen und methodischen Vorüberlegungen schildert es die Gründung und den Aufbau des Bauernverbands auf dem Hintergrund der wirtschaftlichen und politischen Situation des ausgehenden 19. Jahrhunderts (Kapitel 1 und 3). Der Kampf um den Zolltarif 1902/3 und die Hochkonjunktur der folgenden Jahre, der schnelle Aufstieg des Bauernverbands zur etablierten Kraft und der Beginn des neuen Bürgerblocks bilden die folgenden Themen (Kapitel 4 und 5). Dann werden die Krisensymptome der Vorkriegsjahre und die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen während des Ersten Weltkriegs zusammen mit dem Landesstreik

dargestellt (Kapitel 6, 8 und 9). An zwei Stellen unterbricht der Autor seine allgemein-chronologische Schilderung, indem er die Person und Tätigkeit des Bauernsekretärs Ernst Laur während verschiedener Lebensphasen ins Zentrum rückt (Kapitel 2 und 7).

Schon die Textstruktur deutet an, dass die Untersuchung auf mehreren Ebenen ansetzt. Den Ausgangspunkt und den Hauptstrang bildet der Schweizerische Bauernverband mit seinen Binnenverhältnissen und politischen Aussenbezügen. Diese Verbandsgeschichte wird nach «oben» hin ausgeweitet zu einer Biographie von Ernst Laur unter ausgewählten Aspekten. Nach «unten» hin kommen immer wieder allgemeine agrar- und sozialhistorische Fragen zur Sprache. Auf allen Ebenen stellt der Autor ein ausgeprägtes Forschungsdefizit fest. Auch die moderne, kritisch gewendete Geschichtsschreibung mit ihrem Interesse für wirtschaftliche und soziale Vorgänge hat sich nur wenig um den Agrarbereich gekümmert. «Es scheinen mir vor allem zwei Mängel unserer Geschichtsschreibung zu sein, die sich besonders stark in der Sicht auf die Bauern und ihre Organisationen bemerkbar machen. Einerseits wird da oft den Ideologien zu grosses Gewicht gegenüber den realen Vorgängen eingeräumt (man denke etwa an die Diskussionen um den Generalstreik); und kritische Historiker/innen neigen allzu oft dazu, nur den ideologischen Spiess umzudrehen, statt dies infrage zu stellen. Das hat in unserem Fall dazu geführt, dass mittlerweile jedermann Blut-und-Boden-Zitate von Ernst Laur kennt, kaum jemand jedoch seine Modernisierungspolitik wahrgenommen hat. Andererseits wird die Schweiz viel zu wenig mit anderen Ländern verglichen. Agrarprotektionsismus, agrarromantische Ideologien und einen grossen politischen Einfluss der Landwirtschaft gab und gibt es ja nicht nur in der Schweiz» (S. 15).

Baumann kommt zum Schluss, dass der Bauernverband in Wirklichkeit eine Strategie der kontrollierten, selektiven Modernisierung verfolgte. Mittels traditionalistischen und konservativen Ideologien wurden die Bauern einerseits zum Grundpfeiler von Gesellschaft und Staat emporstilisiert und in die Allianz mit dem Bürgertum geführt, andrerseits sollten sie die modernen Werte des Industriezeitalters – technisch-wissenschaftlicher Fortschritt und betriebswirtschaftliche Effizienz – verinnerlichen. Der Autor betont die Offenheit dieser Entwicklung. Obwohl die Gründung des Bauernverbands eine Antwort auf die Agrarkrise des späten 19. Jahrhunderts darstellte, war die historische Entwicklung durch viele Faktoren bestimmt, welche sich nicht direkt aus der ökonomischen Situation ableiten lassen. Für die Bauern bedeutete die Politisierung auch einen Lernprozess, der in verschiedene Richtungen gehen konnte. Eine zentrale, integrative Rolle spielte die entstehende gleichzeitig rück- und vorwärts gerichtete Nationalideologie. Nicht zu unterschätzen ist der persönliche Effekt von Ernst Laur, der bei aller Rechtslastigkeit seines Weltbilds einen relativ nüchternen, instrumentellen Umgang mit der Politik pflegte. Schliesslich trugen äussere Faktoren, der Erste Weltkrieg und der Generalstreik, viel bei zur Absicherung und Förderung der eingeleiteten Entwicklung (S. 357–361).

Der Autor verfolgt mit seiner Untersuchung das Ziel, «den Bauern gerechter zu werden und ihre Motive etwas verständlicher zu machen als üblich, ohne deswegen andere Opfer der Geschichte zu diskrimieren». Den ideologisch befrachteten Begriff des Bauernstands, der im Titel und gelegentlich im Text erscheint, will er deshalb als Zitat verstanden wissen (S. 16, 24). In meinen Augen wäre es wichtig gewesen, die Distanz zu diesem soziopolitischen Konstrukt mit den üblichen

Anführungszeichen kenntlich zu machen. Auf der gleichen Linie, aber auf einer theoretischen Ebene, kann ich auch meine Skepsis gegenüber dem Liebäugeln mit der Agrarökonomie von Alexander Tschajanow nicht verbergen. So interessant die betreffenden Ausführungen von Baumann in wissenschaftshistorischer Hinsicht sind (S. 270–278), so unnötig erscheint mir die familienzentrierte Alternativtheorie des russischen Ökonomen für die Erklärung des bäuerlichen Verhaltens. Mit Blick auf das angestrebte Ziel der Nicht-Diskriminierung anderer, industrieller Gesellschaftsgruppen könnte man sie sogar als kontraproduktiv bezeichnen.

Insgesamt fallen diese Bedenken aber wenig ins Gewicht. Das Buch von Werner Baumann ist zweifellos ein wichtiger Beitrag zur Modernisierung der schweizerischen Historiographie. Mit gründlicher Quellenkenntnis erarbeitet und in klarem, elegantem Stil geschrieben, stellt es für die Untersuchungsperiode zahlreiche Gesichtspunkte und relevante Gesellschaftsbereiche dar, die bisher zu wenig genau betrachtet wurden. Ausserdem gibt es Hinweise zum Verständnis von Gegenwartsproblemen und kann die Leser/innen anregen, anhand eines konkreten Beispiels wieder einmal allgemein über den Zusammenhang zwischen Struktur und Ereignis, Situation und Person, Ökonomie und Ideologie in der Geschichte nachzudenken.

Jon Mathieu, Burgdorf

André Lasserre: **Frontières et camps. Le refuge en Suisse de 1933 à 1945.** Lausanne, Payot, 1995, 397 S.

André Lasserre, Verfasser einer 1989 veröffentlichten Arbeit über die verschiedenen Strömungen der öffentlichen Meinung in den Jahren 1939–1945, legt jetzt eine Studie zur schweizerischen Flüchtlingspolitik der Vorkriegs- und Kriegsjahre vor. Die Untersuchung geht nach dem Verständnis ihres Autors einen Mittelweg zwischen der von Carl Ludwig 1957 präsentierten Darstellung der amtlichen Haltung und der eher auf Einzelschicksale ausgerichteten Darstellung von Alfred A. Häsler (1967). Mit der Auswertung insbesondere von Akten des Bundesarchivs steht sie aber näher bei Ludwig. Die Arbeit kann mit vielen quantitativen, also eher das Mengenphänomen und nicht die Individualproblematik sichtbar machenden Angaben aufwarten: mit Zahlen zu den verschiedenen Flüchtlingskategorien, zu Ergebnissen von Sammelaktionen, Unterhaltskosten, Belegungen von Berufsbildungskursen, Destinationen der gewünschten Weiterreise usw. Ein im Anhang aufgeführtes kleines Glossar bemüht sich um Abgrenzung der verschiedenen sich z.T. überschneidenden Begriffe (émigrant, fugitif, réfugié usw.)

Wichtige Publikationen der allerjüngsten Zeit konnten nur noch am Rand oder gar nicht berücksichtigt werden: Edith Dietz (1993), Charlotte Weber (1994), Jacques Picard (1994), Gaston Haas (1994). Aber auch ältere Arbeiten sind nicht einbezogen worden: insbesondere die Publikationen von Mathias Knauer und Jürg Frischknecht über die antifaschistische Emigration (1983), von Jean-Claude Wacker über die Flüchtlingspraxis der Stadt Basel (1992) oder die allerdings nicht sehr informative Erinnerungsschrift von Gertrud Kurz (1977). Schliesslich ist so oft von Eugen Bircher die Rede, dass ein Hinweis auf Daniel Heller (1988) gerechtfertigt wäre, zumal dort ein Kapitel der Flüchtlingspolitik gewidmet ist. Es handelt sich nicht um eine den aktuellen Kenntnisstand abrundende Synthese und auch nicht um ein auf Vollständigkeit bedachtes Werk. Die inzwischen (durch eine Anne-Frank-Ausstellung) ziemlich bekannt gewordene Intervention der Bundespolizei von 1942 wegen eines Rorschacher Schulklassenbriefes zugunsten der